Ein Dialog zum Thema Motivation: 1. Teil

**(Der Dialog trägt sich in einem Restaurant zu, wo der Lions Club XXXX seine regelmäßigen Clubtreffen abhält. Das Treffen hat noch nicht begonnen und die Mitglieder unterhalten sich.)**

Charles: Schön, dich wiederzusehen, Maria. Wir haben dich bei den letzten Clubtreffen vermisst.

Maria: Ich freue mich auch, dich zu sehen. Ich konnte einfach keinen Babysitter finden, der in der Woche so spät wegbleiben darf. Unsere Treffen dauern immer so lange. Aber heute bin ich gekommen, weil ich gehört habe, dass wir uns für die Ausschussarbeit im kommenden Jahr eintragen können.

Charles: Ja, das stimmt. Das Treffen heute abend ist wichtig, wenn man in einem Ausschuss arbeiten möchte, der einen wirklich interessiert. Ich bin schon gespannt auf die Liste und darauf, wer die Ausschussvorsitzenden sein werden.

Ben: Habe ich richtig gehört? Sprecht Ihr beide gerade davon, dass die Sitze in den Ausschüssen neu verteilt werden ? Ich wusste gar nicht, dass das heute abend geschehen soll…gut, dass ich gekommen bin.

Maria: Oh, hallo Ben. Ja, ich habe auf meinen Kalender vom letzten Jahr geschaut, weil mir so war, als wäre es mal wieder Zeit dafür. Deshalb habe ich auch unsere Clubsekretärin angerufen. Sie bestätigte, dass wir uns diese Woche wieder neu für die Ausschusse eintragen können. Ich wollte sichergehen, dass ich auch hier bin, um mich sofort einzutragen. Viele Vorsitzende sichern zuerst ihren Freunden einen Platz im Ausschuss, deshalb muss man schnell sein, um überhaupt eine Chance zu haben.

Ben: Ich bin erst ein Jahr im Club und habe angenommen, dass so etwas mündlich angekündigt wird oder dass wir ein Rundschreiben erhalten.

Charles: Ich gehöre schon seit fast 20 Jahren zum Club. Früher haben wir solche Dinge in unseren Club-Nachrichten angekündigt. Aber seit es die nur noch vier Mal im Jahr gibt, erreichen derartige Informationen die Mitglieder nicht mehr besonders gut.

Maria: Wow, ich wusste gar nicht, dass du schon so lange Clubmitglied bist. Du bist wohl schon von Anfang an dabei!?

Charles: Nicht ganz, ich kam zwei Jahre nach der Clubgründung dazu. Ich hatte soviel über die Blindenarbeit gehört und wollte unbedingt dabei sein. Ich bin dabei geblieben, weil mir hat die Arbeit einfach riesig Spaß gemacht hat und ich es klasse finde, so viele neue Freunde zu finden..

Ben: Das hört sich gut an, Charles. Ich wurde Mitglied, weil ich mich besser fühle, wenn ich anderen Menschen helfen kann. Ehrlich gesagt, hat sich das Gefühl hier noch nicht eingestellt. Es ist eher wie:… trete einem Ausschuss bei, mach genau, was dir gesagt wird, behalte deine Meinung für dich und das war’s dann. Es wenig oder gar keine Anerkennung, und ich sehe kaum, dass meine Arbeit nützlich ist. Ich hoffe, im kommenden Jahr wird es anders sein.

Maria: Es tut mir wirklich leid, dass du solche schlechte Erfahrungen gemacht hast, Ben. Ich glaube, ich kann deine Enttäuschung zum Teil verstehen. Meine ersten beiden Jahre haben sich wirklich gelohnt. Ich habe neue Freunde gefunden, habe in meiner Kommune echte Hilfe leisten können, und hatte den Eindruck, mein Einsatz wurde anerkannt. Ich konnte auch mein Familienleben und meine Lions-Arbeit gut unter einen Hut bringen. Aber leider scheinen wir uns in den letzten Jahren festgefahren zu haben. Die ständigen Meinungs-verschiedenheiten über unsere Pläne und Activities … sie treiben unsere Clubtreffen ins Endlose und rauben mir Zeit, die ich mit meinen Kindern verbringen will. Ich möchte mich nach wie vor engagieren und Zeichen setzen, aber manchmal habe ich das Gefühl, dass ich meine Zeit nicht gut nutze.

Charles: Ich glaube die vielen Streitereien und das Durcheinander, von dem du sprichst, ist eine vorübergehende Situation, die mit dem Wechsel der Clubamtsträger kommt und geht. Ich stimme dir zu, aber ich versuche, mich nicht unterkriegen zu lassen…ich akzeptiere einfach die guten und schlechten Seiten.

Ben: Ich werde versuchen, ein wenig nach deiner Einstellung zu leben, Charles. Ich glaube an die Idee, anderen Menschen zu helfen und ich mag auch die anderen Mitglieder, aber vielleicht bin ich nicht der Richtige, um Lion zu sein.

**Ein Dialog zum Thema Motivation: 2. Teil**

**(Die neuen Ausschusslisten hängen aus und die Mitglieder schauen sich die Listen an, um zu sehen, welche Ausschüsse angeboten werden)**

Charles: Für welchen Ausschuss wirst du dich eintragen, Ben?

Ben: Ich würde gern Öffentlichkeitsarbeit machen, aber George ist der Vorsitzende. Ich habe gehört, er ist ein wenig herrschsüchtig.

Maria: Ein *wenig* herrschsüchtig?! Ich habe vor zwei Jahren mit ihm gearbeitet. In den ersten sechs Wochen hatte er *wöchentliche* Treffen. Aber während der letzten beiden Wochen vor der Veranstaltung , hat er mich jeden Abend angerufen, um herauszufinden, was ich getan habe! Andere Ausschussmitglieder haben sich wirklich darüber beschwert, wie sehr er uns beaufsichtigen und kontrollieren wollte.

Charles: Andere haben mir das gleiche erzählt. Versteht George denn nicht, dass er uns die Freude an der Clubarbeit verdirbt?

Maria: Ein paar Mitglieder haben seine Methoden während eines Treffens einmal in Frage gestellt.

Ben: Wie hat er darauf reagiert?

Maria: Er hat gesagt, “Arbeit ist Arbeit. Jemand muss es ja tun.” Danach haben wir ihn jedes Mal zitiert, wenn er nicht dabei war und wir uns amüsieren wollten.

Charles: Ich wette, das hat immer für Gelächter gesorgt.

Maria: Ja. Seine andere, so genannte Inspirationsbotschaft lautete “PR ist so ungeheuer wichtig, dass wir es richtig machen müssen.” Das einzige Problem war, dass es ihm keiner von uns Recht machen konnte.

Ben: Schien es denn so, als würde George gern in diesem Ausschuss arbeiten?

Maria: Nein, nicht wirklich. Ich frage mich, warum er immer weiter macht.

Charles: Ich habe gesehen, dass Sam auch einen Ausschuss leitet.

Ben: Ich weiß. Es ist der Ausschuss für Gehörlosenfürsorge. Dass bedeutet richtig viel Arbeit!

Charles: Ich habe mit Sam gearbeitet und erlebt, wie er Aufgaben bewerkstelligt, auch Routinearbeiten. Er lässt uns viel Freiheit, um das zu tun, was wir möchten. Er glaubt nämlich, dass die meisten Mitglieder bereits über viel Eigenmotivation verfügen — sie brauchen nur ein paar grundlegende Anweisungen. Er selbst ist nicht unbedingt kreativ, aber er lässt uns kreativ sein. Eines weiß ich mit Sicherheit—er würde nicht jeden Abend anrufen, es sei denn, es gibt eine echte Krise.

Maria: Und Sam würde auch mit den “Auszeichnungen” nicht so plump umgehen. Ich kann mich daran erinnern, dass George zum Schluss sehr viel Geld für Wandtafeln ausgegeben hat. Gerade so, als ob ein Gegenstand alle Probleme, die er uns bereitet hat, wieder wettmachen könnte.

Ben: Ja, der Ausschuss für Gehörlosenfürsorge macht sehr viel Arbeit. Aber ich glaube, du hast Recht. Sam würde uns eigenständiges Arbeiten zutrauen. Ich weiss nicht, was ihr zwei macht, aber ich werde mich jetzt sofort für seinen Ausschuss eintragen.